

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

429 (18.9.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 434

Fernsprecher 535

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Sonst durch Geschäftsstelle oder den Abnehmer monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgeb. Bestellungen in Deutschland, Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Übriges Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werten in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die sechspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Kleinere 50 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahle  
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Oesterreichisch-Italienisches.

Berlin, 16. September 1916.

Gewisse Politiker des Vierverbandes beschäftigen sich zur Zeit mit der Frage, was mit Oesterreich-Ungarn nach dem Kriege zu geschehen habe. Daß Oesterreich-Ungarn zerstückelt werden muß, steht für sie fest. Im Journal des Debats (vom 5. 9. 16.) ist zu lesen, der Vierverband hätte nichts geleistet, wenn Deutschland verstimmt wäre, an seiner Seite aber noch Oesterreich-Ungarn bestände. Die Vernichtung der Oesterreichisch-ungarischen Macht sei das vornehmste Ziel des Krieges. Aber nicht nur Oesterreich-Ungarn als solches, auch die Souveränität der Habsburger müsse vernichtet werden. In das gleiche Horn bläst recht kräftig das führende Organ der italienischen Nationalisten und Freimaurer, der Popolo d'Italia. Auch das offiziöse Giornale d'Italia bezieht sich an diesen Erwägungen, etwas vorsichtiger in der Form, aber in der Sache nicht minder eifrig. — Sir Grey soll sich neulich geäußert haben, in England denke kein vernünftiger Mensch mehr an die Zertrümmerung Deutschlands. Aus an die Zertrümmerung Deutschlands des berechneten Realpolitikers, der zu der Einsicht gekommen ist, daß das Geschäft der vollständigen Niederwerfung des verhassten Gegners zu unrentabel wird. Deshalb schraubt man seine Kriegsziele etwas zurück. Anders die Wälder Italiens und Frankreichs, welche die in romantischen Freimaurerkreisen herrschenden Ansichten wiedergeben. Dort hat man noch nicht einsehen gelernt, daß Oesterreich-Ungarn ebenso wenig zerstückelt werden kann wie Deutschland, daß es auch den künftigen Künftigen im wesentlichen standzuhalten vermag. Man verflucht heute lauter denn je, Oesterreich-Ungarn müsse zerstückelt und die Habsburger entthront werden. Die Zusammenhänge sind klar. „Wir müssen Rom vom Papst und Triest vom Kaiser wieder an uns nehmen“, forderte der bekannte Dr. Carducci zu Beginn des Weltkrieges. Die Lage sieht, daß nach zweijährigem Ringen allenthalben das Friedensbedürfnis gewachsen ist. Es könnte doch einmal die Erkenntnis vor der Vergeltlichkeit weiteren Ringens kommen und die Folgerungen daraus gezogen werden. Käme dieser Zeitpunkt, ehe der Papst aus Rom und die Habsburger vom Kaiserthron vertrieben sind, dann hätte die Freimaurerei nichts von dem erreicht, was wir schon vor dem Kriege als höchstes Ziel vorbestimmt und was sie während des Krieges mit all dem Fanatismus, dessen die romantischen Freimaurer fähig sind, zu erringen strebte. Deshalb wird gerade jetzt immer wieder der Waise der eine Gedanke eingeschämert: Oesterreich muß zerstückelt werden!

Mit großen, aber auch mit kleinen Mitteln wird gearbeitet. Der neue Wiener Antisemit, Graf Palffy von Honye, war Bischof von Cameo und zuletzt von Verocelli. Er genießt großes persönliches Ansehen und ist zweifellos ein italienischer Patriot. Hingegen ist auch die Freimaurerpresse wieder bei der Hand, um aus der Ernennung in ihrer Weise Kapital zu schlagen. Dieselben Blätter, die für gewöhnlich immer die angeblich italienischen Feindlichen Benedikts XV. hervorheben, um den Waise in eine schwierige Lage zu bringen, schlagen diesmal andere Töne an. Sie wollen wissen, die Ernennung bedeute eine Aenderung in der Politik des Vatikans gegen Oesterreich. Der Vatikan habe eingesehen, daß er auf dem bisherigen Wege nicht weiterkomme und suche nun Anschluss an den Vierverband. Die Neutralitätspolitik Benedikts XV. steht zu erhaben über diesen Verdächtigungen, als daß sie dagegen vertheidigt zu werden brauchte. Der Freimaurerblätter vom Schilde des Corriere della Sera kommt es bei ihrer vollkommenen haltlosen Behauptung einzig und allein darauf an, dem neuen Antisemiten in Wien die Rätigkeit zu erschweren. Es soll, noch ehe Scabinelli abberufen ist, in Wien bereits das nächste Mißtrauen gegen den neuen Antisemiten vorhanden sein, damit ja das Zusammenwirken Oesterreichs mit dem Vatikan nach Möglichkeit unvorstellbar bleibt. Denselben Zweck, der vatikanischen Diplomatie Schwierigkeiten zu bereiten, dient auch das von der Logenpresse eifrig verbreitete Gerücht, Kardinalstaatssekretär Gasparri teile nicht den Standpunkt Benedikts XV., sondern bemühe sich, die Kurie für den Vierverband zu gewinnen; und das andere, wonach der Kardinalstaatssekretär beabsichtige, seinen Abschied einzureichen, nachdem seine Versuche zu einer Annäherung des Heiligen Stuhles an Italien und den Vierverband gescheitert wären. Es ist ein schon in Friedenszeiten oftmals angewandter Trick der Logenblätter, die Untertriebenen zu spüren, um die ungläublichsten Gerüchte über die angeblichen Absichten und Ziele des Vatikans zu verbreiten. Nur fanden sie in Friedenszeiten nicht die

## Neuerst erbitterte Kämpfe an der Somme. Verlorenes Gelände an der Zlota-Lipa zurückerobert und 3500 Russen gefangen und 16 Maschinengewehre erbeutet. Neue Erfolge in der Dobrudscha.

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 18. September. (M. F. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegshauptplatz.

Seeresgruppe des Feldmarschall-Lieutenants Kronprinz von Bayern.

Die gewaltige Somme-Schlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiépval bis südlich von Vermandovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeebener Stellungsteile zwischen Parlez und Vermandovillers mit den Dörfern Verno und Deuicourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert, ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 südlich von Vouchevans aus.

Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich unsere Flieger entgegen und schossen in reichem Gesehies 10 Flugzeuge ab.

#### Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maas-Gebiet. Nördlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

#### Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lud verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vorbrechen des Feindes aus seinen Stützstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelow zu einem schwächlichen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallener Russen bedecken das Kampffeld vom 16. September.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in

gleicher Weise verlustreichen völligen Mißerfolge, wie am vorhergehenden Tage.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Rumänen westlich der Zlota-Lipa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungen feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Grotz traten beiderseits der Karajowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht stand zu halten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre erbeutet.

In den Karpaten sind russische Angriffe abgewiesen.

In Siebenbürgen sind südlich von Hising (Hatzeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen u. a. sieben Geschütze.

#### Balkanfront.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzuge vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasova-Cobadina-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasova bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben fünf Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

#### Mazedonische Front.

Mehrere vereinzelt Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und am Bardar blieben ergebnislos.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unterstützung gewisser katholischer Kreise in Italien, die jetzt aus nationalistischen oder auch anderen Gründen es für gut halten, „inmitten der modernen Gesellschaft“ praktische Arbeit zu leisten. Daß der Finanzminister Meda, katholischer Journalist und Parteiführer, sich an der Verbreitung der von den Freimaurern in die Welt gesetzten Gerüchte beteiligt, kann nach seinen bisherigen Leistungen nicht mehr wunder nehmen. Dr. S. G.

### Austausch von Zivilgefangenen zwischen Deutschland und England.

Berlin, 17. Sept. (M. F. B.) Die Nordd. Allgem. Zeitung schreibt: Die Britische Regierung hatte der Deutschen Regierung im vergangenen Juni den Vorschlag übermitteln lassen, die in Deutschland internierten englischen Zivilgefangenen gegen eine gleiche Anzahl der in England zurückgehaltenen deutschen Zivilgefangenen freizulassen.

Dieser Vorschlag war nach eingehender Prüfung dahin beantwortet worden, daß die Deutsche Regierung ihm an sich nicht ablehnend gegenüberstehe. Die Durchführung könne aber nicht in der Weise erfolgen, daß die Maßnahme von der Freilassung einer entsprechenden Anzahl deutscher Internierter in England abhängig gemacht werde, da ein solcher Austausch schon wegen der Frage der Auswahl der zu berücksichtigenden deutschen Internierten auf zu überwindende Schwierigkeiten stoßen würde; nicht zu überwindende Schwierigkeiten stoßen würde; die Anregung ließe sich vielmehr nur in der Weise verfolgen, daß beiderseits sämtliche Internierte auf freien Fuß gesetzt würden und die Erlaubnis zur Abreise erhielten.

Die Britische Regierung hat den deutschen Vor-

schlag abgelehnt und alsdann einen neuen Vorschlag gemacht, wonach beiderseits alle männlichen Zivilgefangenen über 45 Jahre gegenseitig freigelassen werden sollen.

Die Deutsche Regierung hat demgegenüber nochmals die Freilassung und Heimkehr aller beiderseits internierten Zivilpersonen angeregt, und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streitmacht eingestuft werden dürfen. Für den Fall, daß die Britische Regierung einer Verständigung auf dieser Grundlage nicht zustimmen sollte, hat sie sich ferner grundsätzlich bereit erklärt, auf den englischen Vorschlag einzugehen, alle im Britischen Reich mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen internierten Deutschen, sowie alle in Deutschland internierten englischen über 45 Jahre alten Zivilgefangenen freizulassen.

Die Antwort der Englischen Regierung hierauf steht noch aus. Die in der Presse erscheinenden Nachrichten, daß bereits ein Abkommen in dem angegebenen Sinne zustande gekommen sei, sind daher verfrüht, es ist aber zu hoffen, daß es auf diesem Wege gelingen wird, wenn nicht für alle, so doch für einen beträchtlichen Teil der beiderseitigen Zivilinternierten die Freiheit und Heimkehr in ihre Heimat zu ermöglichen.

#### Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 18. Sept. Bulgarischer Generalstabesbericht vom 17. September. Mazedonische Front: Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September beiderseitiges starkes Artillerie-

feuer. Alle nächtlichen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. In der Moglenica-Niederung herrscht Ruhe. Am rechten Bardar-Ufer Ruhe. Am linken heftige Artilleriekämpfe. Ein schwacher Angriff des Gegners westlich Dolzeli wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Wir haben mehrere Dutzend Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. An der Belasica-Planina-Front ruhig. Im Strumatal verjagte die feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Dörfer Komarjan, Osman-Kamila und Dschami Masale, wurde jedoch durch einen Gegenangriff auf das rechte Struma-Ufer zurückgeworfen.

An der Ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte.

Rumänische Front: An der Donau gegen Tekia beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Wir haben im Hafen von Turn Severin einen Schlepper versenkt. Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert an. Der Gegner hat die besetzte Stellung bei Cobadina besetzt. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof von Agemlar besetzt und daselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Waggons erbeutet. Gestern versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußerste linke Flügelschwadron beim Dorfe Botucei, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei er mehrere Dutzend Gefangene, ein Geschütz, 8 Munitionswagen, vier Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten, sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffelde gestreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September enorme Verluste erlitten hat. — An der Schwarzen Meer-Küste herrscht Ruhe.

### Der Krieg zur See.

Erfolgreiche Unternehmungen deutscher Seeflugzeuge.

Berlin, 18. Sept. (M. F. B. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 17. September mittags vor der spanischen Küste liegende feindliche Seestreitkräfte ausgiebig mit Bomben belegt. Auf einem Flugzeugmuttergeschiff wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Ein feindlicher Zerstörer wurde durch Abwehrfeuer verdrängt und zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein großer Magnetkörper unter Wasser.

Berlin, 18. Sept. Der Kapitän des holländischen Dampfers „Saamdyk“ berichtet, wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Haag gemeldet wird, daß etwa 2 Meilen nördlich der Insel Rodat im Atlantischen Ozean die Magnetnadel um 11 Grad östlich von der normalen Lage abwich, woraus auf die Anwesenheit eines großen magnetischen Körpers unter Wasser geschlossen werden müsse.

Eine Ansrede der Engländer.

Berlin, 18. Sept. Einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Haag zufolge erklärt John Buchan den geringen Erfolg der Engländer im Vergleich mit den französischen Leistungen durch das schwierige Gelände an der englischen Front und die stärkeren Kräfte, die den Engländern seit dem Beginn der Offensive gegenüberstehen.

### Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 14. Sept. (M. F. B.) Verspätet eingetroffen. Bericht des Hauptquartiers vom 14. September. An der Gallipoli-Front sprengen wir einen Teil der feindlichen Stellungen. Am 12. September veranlaßten wir in einem feindlichen Lager durch überraschendes Feuer erheblichen Schaden und zerstörten Artilleriebeobachtungsstellungen. — In Persien wollen die Russen, wie sie in ihrem Bericht bekannt geben, die Ortschaft Bane besetzt haben. Gegenwärtig befindet sich kein russischer Soldat in diesem Orte. — Auf den anderen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Konstantinopel, 15. Sept. (M. F. B.) Verspätet eingetroffen. — Bericht des Hauptquartiers. An der Rarrieffront wurden Versuche des Feindes, mit

beträchtlichen Kräften vorzurücken, mit für ihn schweren Verlusten zurückgeschlagen. Wir erbeuteten eine große Menge von Waffen und machten andere Beute. — An der Westfront unternahm wir gegen den Feind glückliche überraschende Angriffe. — An der Ostfront dauern die Gefechte der Aufklärungsabteilungen auf dem rechten Flügel an. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Flügel wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgefochten. Zwei feindliche Flugzeuge, die von zwei Flugzeugjägern, die sich dem Drie Gosa an der Küste von Palästina genähert hatten, aufgestiegen waren, erschienen über Bir-es-Sebaa. Sie wurden aber durch unser Feuer vertrieben. — Von den übrigen Fronten ist keine wichtige Meldung eingegangen. — An der Front unserer Truppen in Galizien fanden Gefechte von Aufklärungsabteilungen zu unseren Gunsten statt.

Der Bizgeneralskissimus.

### Jetzt wieder Hammerbriefe aus der Heimat.

Der Volksvereins-Korrespondenz lesen wir: Vor uns liegt ein Artikel aus der englischen Zeitung Times vom 24. August 1916. Derselbe stellt als Bericht aus dem englischen Hauptquartier und bringt eine Zusammenstellung von Hammerbriefen aus verschiedenen, namentlich aufgeführten deutschen Städten, welche bei deutschen Gefangenen gefunden worden sind. Meist sind es Briefe von Frauen, die bemitleidige Klage über den Mangel an Kartoffeln, Fleisch und Butter führen.

Worauf spezifizieren die Engländer denn bei der Veröffentlichung solcher Briefe? Daß es mit der deutschen Lebensmittelversorgung nicht ist wie in Friedenszeiten, das wissen sie drüber auch. Unsere Regierung hat zu Friedenszeiten alljährlich die Bilanz unserer Ein- und Ausfuhr veröffentlicht. Da stand zu lesen, wieviel Roggen wir alljährlich aus- und wieviel Weizen, Gerste, Mais, Reis, Fett und Butter wir einführen. Daß bei uns die Lebensmittel nicht im Ueberschuß vorhanden sind, dafür haben sie auch anderes Beweismaterial. Die Nahrungsvorrichtungen über die Brot- und Fleischorte haben in allen Zeitungen gestanden und sind auch so drüber bekannt. Daß es Wähe gefolgt hat, die Lebensmittel nach Gerechtigkeit und Billigkeit der Gesamtbevölkerung zugänglich zu machen, wissen sie drüber ebenfalls. Sie wissen auch, daß die große Mehrzahl der deutschen Frauen nicht müßig die Hände in den Schoß gelegt, sondern kraftvoll zugetraut, so daß wir eine gute Ernte haben trotz des Fehlens so vieler Männer. Sie kann also unmöglich der Zweck der Veröffentlichung solcher Hammerbriefe sein, das englische Volk über unsere Lebensmittelknappheit zu unterrichten.

Der Zweck ist vielmehr der, die englischen Leser glauben zu machen, mit der sittlichen Kraft des deutschen Volkes sei es bald zu Ende. Seine Tausende von Briefen, die lauten: „Zwar sind unsere Lebensmittel knapp, zwar müssen wir auf manche Dinge verzichten, die uns im Frieden unentbehrlich schienen, zwar ist Schmalhans oft klückermeister bei uns; aber ich weiß, was für uns alle auf dem Spiele steht, und ich mühte mich vor Dir da draußen schämen, wenn ich über Entbehrungen jammern und nicht mein Teil an der Schwere der Zeit mittragen wollte“ — solche Briefe hülte sich das britische Hauptquartier und die Times zu veröffentlichen. Anders man einzelne Fälle von Entmutigung und Kleinmütigkeit herausgreift, sucht man die Stimmung in Deutschland überhaupt, es sei mit der moralischen Kraft Deutschlands bald vorbei. Wenn man dann da drüber nahe daran war, die Hoffnung auf die Herrichtung Deutschlands zu begraben und wenn auch die englische Volkstimmung nach Frieden rufen wollte, so wird durch derartige Dinge die Hoffnung unserer Feinde

immer wieder neu belebt und der Friede in die Ferne gerückt.

Jede Frau, die solche Hammerbriefe schreibt, verflüchtigt sich deshalb an Vaterlande und trägt bei zur Verlängerung des blutigen Krieges.

### Baden.

Karlsruhe, 18. September 1916.

#### Bauernvereine und Kriegsanleihe.

Der Vorort der Bauernvereine, zu denen auch der Badische Bauern-Verein zählt, erläßt folgenden Aufruf:

An die Vereinsmitglieder!

Zum fünften Male wendet sich die deutsche Reichsverwaltung an das deutsche Volk und zwar an das gesamte deutsche Volk, um sich die nötigen Mittel für die Fortführung und glückliche Beendigung des Krieges zu verschaffen. Auf militärischem Gebiete wird es unsern Gegnern niemals gelingen uns zu besiegen, das beweisen erneut die jüngsten Ereignisse auf den Kriegsschaubühnen. Für den Ausgang des Krieges sind aber nicht die militärischen Erfolge allein maßgebend. Auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist daher Ehrensache eines jeden Deutschen, an der Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit durch Beibehaltung der Kriegsanleihe nach Kräften beizutragen, um dadurch den großen Opfern unserer Väter, Brüder und Söhne im Felde den größtmöglichen Erfolg zu sichern. Im Interesse eines baldigen glücklichen Friedens ist es bedeutungsvoll, daß gerade jetzt in der Zeit des schwersten Ringens die neue Kriegsanleihe mit einer möglichst hohen Summe abschließt. Auf diese Weise wird unsern Gegnern, die allmählich einsehen werden, daß sie uns militärisch nicht bezwingen können, auch die Hoffnung genommen, daß wir wirtschaftlich zusammenbrechen könnten. Wer sich an der Beibehaltung der Kriegsanleihe beteiligt, trägt also mit bei zur Verwirklichung eines glücklichen Friedens.

Die Beteiligung an der Kriegsanleihe bildet aber nicht nur eine Waffe der Tatkraft, sondern sie ist gleichzeitig eine der sichersten Kapitalanlagen; es hatten bekanntlich dafür die sämtlichen Einnahmen und das Vermögen des Reichs.

Wir empfehlen daher unsern Vereinsmitgliedern dringend, sich nach besten Kräften an der Beibehaltung der Kriegsanleihe, entweder direkt oder durch die Spar- und Darlehnskassen zu beteiligen, damit sie nach glücklicher Beendigung des Krieges den heimkehrenden Söhnen, Weibern und Vätern mit freiem Auge und dem Bewußtsein gegenüber treten können, auch ich habe in dem Wirtschaftskriege nach Kräften mitgekämpft, ich habe meine Pflicht getan, ich habe mit euch gekämpft und nicht dazu beigetragen, euer so teuer erkaufte Erfolge abzumühen.

Der Vorort der „Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine“, z. B. Westfälischer Bauernverein; Freiherr von Herderich zur Borg, Vorsitzender.

### Lebensmittelversorgung.

Berlin, 17. Sept. (B. A. B.) Beschlagnahme von Pflanzen und Äpfeln durch die Generalverwaltung. Die Generalverwaltung des Reichsministeriums der Wirtschaft hat auf Anordnung des Reichsministeriums die Beschlagnahme von Pflanzen und Äpfeln für die Meeres- und Marmeladenfabrikation empfohlen. Die Versorgung des Meeres und der Marmeladenfabrikation ist von größter Wichtigkeit für die Kriegsanleihe und die allgemeine Versorgung der Bevölkerung. Die Generalverwaltung hat auf Anordnung des Reichsministeriums die Beschlagnahme von Pflanzen und Äpfeln für die Meeres- und Marmeladenfabrikation empfohlen. Die Versorgung des Meeres und der Marmeladenfabrikation ist von größter Wichtigkeit für die Kriegsanleihe und die allgemeine Versorgung der Bevölkerung.

wird, und dann Mus und Marmelade nicht bis zum nächsten Sommer, sondern nur bis Januar oder Februar ausreichen. Die bisherigen Anlaufsergebnisse der Marmeladenindustrie lagen dem Kriegsministerium Mitte voriger Woche vor und haben ergeben, daß kaum ein Zehntel der für Meer und Bevölkerung unbedingt nötigen Mengen angeliefert war. Der Industrie wie im vorigen Jahre den Anlauf zu beliebigen Preisen freizustellen, hätte neue unerträgliche Preissteigerungen hervorgerufen. Die Festsetzung von Höchstpreisen für den Groß- und Kleinhandel genügt, wie die Erfahrungen bei den Pflanzen ergeben haben, nicht, um die zur Marmeladenherstellung nötigen Mengen zu sichern. Es war Gebote im Verzuge, wenn nicht unheilbarer Schaden geschehen sollte. Deshalb erging die erwähnte militärische Anordnung. Der Verbrauch der eigenen Haushalte des Erzeugers wird durch die Beschlagnahme nicht betroffen. Der Verkauf darf aber bis auf weiteres nur an die vom Kriegsministerium zugelassenen Käufer für Marmeladenfabriken erfolgen, welche unter Aufsicht des Kriegsministeriums die Erzeugnisse bezuziehen und zu den amtlich festgesetzten Preisen im Laufe des Jahres an die Generalverwaltung und Bevölkerung zu liefern haben. In solchen Bezirken, deren Gesamtzeugung an Äpfeln und Pflanzen so gering ist, daß ein Anlauf für die Fabriken nicht angeht, ist damit nichts verbietet, der Handel zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen freizugeben. Für seine Offiziere, die für die Fabriken nicht inbetracht kommen, ergeben besondere Vorschriften. In der Beschlagnahme, deren Nachteile für eine allmähliche Versorgung der Haushalte nur schwer entschlossen. Sie mußte geschehen, weil die Sicherung eines einigermaßen ausreichenden Vorratsschatzes für die Zeit bis zum nächsten Sommer allen anderen Interessen vorgehen muß, und weil diese Sicherung ohne die Beschlagnahme nicht erreicht werden kann.

#### Der Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17.

Berlin, 15. Sept. (B. A. B. Amtlich.) Der Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17 ist durch eine Verordnung des Bundesrats vom 14. September 1916 geregelt. Neu ist der Grundlag, daß Zuckerwaren nicht veräußert werden dürfen. Ausnahmen können nur in Einzelfällen aus zwingenden Gründen zugelassen werden. In der Regel sind Zuckerwaren auf Zucker zu verarbeiten. Der Reichsanwalt bestimmt, in welchem Umfang sie ausnahmsweise zu anderen Zwecken, zu Mischsaff, Kaffee-Erzeugnissen usw. zu verwenden sind. Die Verwendung der Zuckerwaren zur Brennerei bleibt bis heute streng beschränkt. Der Rohzuckerpreis wurde zusammen mit dem Nebenpreis festgesetzt. Die Verordnung des Bundesrats vom 8. Februar 1916 erhöht und beträgt 15 Mark gegenüber bisher 12 Mark für einen Zentner. Es ist damit erreicht worden, daß der Nebenbau, der im Jahre 1916/17 auf 1915/16 um nahezu ein Drittel zurückgegangen war, trotz der steigenden Schwierigkeiten nicht weiter gesunken ist, sondern um etwa über 11 Prozent gestiegen ist. Eine Rohzucker-Preiserhöhung von 3 Mark würde an sich eine Verbrauchsüberhöhung in derselben Höhe mit sich bringen, da aus zehn Teilen Rohzucker neun Teile Verbrauchsüberhöhung genommen werden und zehn der Rest der Umwandlung um 33 Prozent steigt. Ferner sind die Lasten und die Verluste bei der Verarbeitung gegenüber den Friedensverhältnissen, aber auch gegenüber dem vorigen Jahre, erheblich gestiegen. Es mußte hiernach auch die Nebenpreispause leider erhöht werden, um eine rechtzeitige Abfindung zu sichern. Der Gedanke, die Nebenpreispause in den öffentlichen Betrieb zu übernehmen, wurde bei der Beratung über die Nebenpreispause grundsätzlich verworfen. Dieser Weg würde nicht betreten, weil hierdurch eine Verbilligung der Produkte eher erreicht in Frage gestellt werden würde. Die Spannung ist zu bemerken, daß auch unter minderen günstigen Verhältnissen anzuweisende Maschinen haben den Betrieb aufrecht erhalten können. Auf der so sich ergebenden Grundlage eines Grundpreises von 26 Mark wird der Verbrauchsüberpreis für die einzelnen Verbrauchsüberhöhen bis heute gebildet. Der Preis ist im Gegenstand zu dem vorigen Jahre für die ganze Wirtschaftperiode gleichmäßig festgesetzt. Zu den 26 Mark kommen, wie im vorigen Jahre, die Fruchtzuschläge. Da diese Fruchtzuschläge aber bisher zu dem eigentlich nicht beabsichtigten Gewinn der Verbrauchsüberhöhen führten, werden sie für 1916/17 nur als Vorzuschläge gewährt und, soweit die notwendigen Anwendungen der Steuerarten darunter bleiben, für die öffentliche Angelegenheiten einbezogen. Damit ist zu hohen Fruchtzuschlägen vorgebeugt. Die Einnahmen der Ausgabestelle werden durch das Verbleiben, die an sich durch die Erhöhung der Nebenpreise bedingte Preissteigerung des Zuckers für den allgemeinen Bedarf der bürgerlichen Verbra-

### Chronik des zweiten Kriegsjahres.

18. September 1915. Wilna ist erobert. — Die Verfolgung der Russen auf den Linien Dembromysl und nördlich Pinski ist im Fortschreiten.

Die Vermessung des Haushaltszuckers wird im wesentlichen beendet. Die Zuckerverbände sind zu einer neuen Organisation übergegangen. Die alte Preisgrundlage beizubehalten, jedoch der Übergang ins neue Wirtschaftsjahr für den allgemeinen Verbrauch keine Erhöhung des Preises bringen soll. Soweit die Mittel der Ausgleichskasse hierzu nicht ausreichen, wird der Preis für den zur industriellen Verarbeitung und für das Heer bestimmten Zucker so weit erhöht werden, daß ein Ausgleich hergestellt wird.

Die Vermessung des Haushaltszuckers wird im wesentlichen beendet. Die Zuckerverbände sind zu einer neuen Organisation übergegangen. Die alte Preisgrundlage beizubehalten, jedoch der Übergang ins neue Wirtschaftsjahr für den allgemeinen Verbrauch keine Erhöhung des Preises bringen soll. Soweit die Mittel der Ausgleichskasse hierzu nicht ausreichen, wird der Preis für den zur industriellen Verarbeitung und für das Heer bestimmten Zucker so weit erhöht werden, daß ein Ausgleich hergestellt wird.

Der Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17 ist durch eine Verordnung des Bundesrats vom 14. September 1916 geregelt. Neu ist der Grundlag, daß Zuckerwaren nicht veräußert werden dürfen. Ausnahmen können nur in Einzelfällen aus zwingenden Gründen zugelassen werden. In der Regel sind Zuckerwaren auf Zucker zu verarbeiten. Der Reichsanwalt bestimmt, in welchem Umfang sie ausnahmsweise zu anderen Zwecken, zu Mischsaff, Kaffee-Erzeugnissen usw. zu verwenden sind. Die Verwendung der Zuckerwaren zur Brennerei bleibt bis heute streng beschränkt. Der Rohzuckerpreis wurde zusammen mit dem Nebenpreis festgesetzt. Die Verordnung des Bundesrats vom 8. Februar 1916 erhöht und beträgt 15 Mark gegenüber bisher 12 Mark für einen Zentner. Es ist damit erreicht worden, daß der Nebenbau, der im Jahre 1916/17 auf 1915/16 um nahezu ein Drittel zurückgegangen war, trotz der steigenden Schwierigkeiten nicht weiter gesunken ist, sondern um etwa über 11 Prozent gestiegen ist. Eine Rohzucker-Preiserhöhung von 3 Mark würde an sich eine Verbrauchsüberhöhung in derselben Höhe mit sich bringen, da aus zehn Teilen Rohzucker neun Teile Verbrauchsüberhöhung genommen werden und zehn der Rest der Umwandlung um 33 Prozent steigt. Ferner sind die Lasten und die Verluste bei der Verarbeitung gegenüber den Friedensverhältnissen, aber auch gegenüber dem vorigen Jahre, erheblich gestiegen. Es mußte hiernach auch die Nebenpreispause leider erhöht werden, um eine rechtzeitige Abfindung zu sichern. Der Gedanke, die Nebenpreispause in den öffentlichen Betrieb zu übernehmen, wurde bei der Beratung über die Nebenpreispause grundsätzlich verworfen. Dieser Weg würde nicht betreten, weil hierdurch eine Verbilligung der Produkte eher erreicht in Frage gestellt werden würde. Die Spannung ist zu bemerken, daß auch unter minderen günstigen Verhältnissen anzuweisende Maschinen haben den Betrieb aufrecht erhalten können. Auf der so sich ergebenden Grundlage eines Grundpreises von 26 Mark wird der Verbrauchsüberpreis für die einzelnen Verbrauchsüberhöhen bis heute gebildet. Der Preis ist im Gegenstand zu dem vorigen Jahre für die ganze Wirtschaftperiode gleichmäßig festgesetzt. Zu den 26 Mark kommen, wie im vorigen Jahre, die Fruchtzuschläge. Da diese Fruchtzuschläge aber bisher zu dem eigentlich nicht beabsichtigten Gewinn der Verbrauchsüberhöhen führten, werden sie für 1916/17 nur als Vorzuschläge gewährt und, soweit die notwendigen Anwendungen der Steuerarten darunter bleiben, für die öffentliche Angelegenheiten einbezogen. Damit ist zu hohen Fruchtzuschlägen vorgebeugt. Die Einnahmen der Ausgabestelle werden durch das Verbleiben, die an sich durch die Erhöhung der Nebenpreise bedingte Preissteigerung des Zuckers für den allgemeinen Bedarf der bürgerlichen Verbra-

#### Höchstpreise für Sauerkraut.

Berlin, 15. Sept. Durch Bekanntmachung vom 13. September d. J. hat die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin den Abgab von Sauerkraut bis auf weiteres zu folgenden Preisen und Bedingungen festgelegt:

1. a) Beim Abgab durch den Hersteller frei Verabreichung des Fertigpreises für 50 Kilogramm ohne Verpackung RI. 11.—
- b) Beim Abgab in Gebinden von 50 Kilo. und darüber frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilo. RI. 12.—
- c) Beim Abgab in Gebinden unter 50 Kilo. frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilo. RI. 13.50
2. Beim Abgab an den Verbraucher einschließlich handelsüblicher Verpackung für 0,5 Kilo. RI. 0.10
3. Die Erzeugerpreise sind auch solchen Verbrauchern zu gewähren, die mindestens 50 Zentner auf einmal abnehmen.
4. Die Preise unter 1 dürfen auch vom Händler nicht überschritten werden.
5. Die Gebinde dürfen nur zum Selbstkostenpreise berechnet werden und müssen, wenn Mischgüter vereinbart ist und in brauchbarem Zustande erfolgt, zu diesem Preise zurückgenommen werden.

### Liese.

Die Geschichte eines Stiefkindes.  
Von M. K. d. (Nachdr. verboten.)

7) (Fortsetzung.)

#### Viertes Kapitel.

Zwei Jahre später — es war am Weihnachtsabend — stand ein kleines, schwarzhaariges Mädchen von etwa zweieinhalb Jahren im kammerten Wohnzimmern. Obwohl die Lampe brannte und ihr Licht in alle Ecken des nicht sehr großen Zimmers schied, war dem Kinde ängstlich zumute. Es schaute sich zurück in die bauerliche, rauchgeschwärzte Stube seiner Pflegemutter und nach dieser selbst. Es steckte aus Verlegenheit den Finger in den Mund und sah schüchtern umher. Daß es hier schöner, bequemer, wohntlicher war, fühlte es nicht. Die Frau, die vor dem Kleinen Mädchen stand und es unverwandt ansah, die sollte jetzt seine Mutter sein. Welche war nun die wirkliche Mutter? „Gib den Daumen aus dem Mund, Liese, das schickt sich nicht.“ Warte nun die Stimme der vornehmlichen Frau an das Ohr des Landkinds. Erschrockt gab es den Finger heraus und begann mit beiden Händen in den Haaren zu wühlen. Es waren ungemessen dicke, schwarze Haare, welche sich zu Ringeln lockten und dem Kinde ein negerhaftes Aussehen verliehen, zumal die Haut der Kleinen gebräunt war. Schön waren nur die grüngrauen Augen, die loben klar und leuchtend wie Sterne aus dem häßlichen Gesichtchen zwischen langen, schwarzen Wimpern hervor; der Ausdruck des Gesichtes war, obwohl jetzt Angst darin vorherrschte, nicht einnehmend. Besonders um den Mund lagerte ein Zug von Trotz.

„Komm, ich werde Dir die Haare büchsen, Du mußt ja schön sein, wenn das Christkind kommt.“ sagte Grete etwas sanfter.

Sie nahm eine Bürste und einen Kamm und fing an, den Kopf der Kleinen damit zu bearbeiten. Das

war jedoch nicht so leicht, als sie sich vorher vorgestellt hatte. Die kleine Liese ließ nicht so ohne weiteres auf ihrem Kopf herumarbeiten. Sie fing an, furchtbar zu schreien, mit Händen und Füßen auszuschlagen, wie ein kleines Pferd, schließlich riß sie sich los und war im Nu unter dem Tisch. Dort saß sie unbeweglich und war nicht dahinzubringen, herbeizurufen. Erst der Gewalt wagh sie, Vater und Mutter zogen sie langsam hervor, sie brüllte wie am Spieß.

„Nun, das seh' ich schon.“ begann Grete, „für die müssen wir eine handfeste Wonne nehmen, da wär' mein ganzes Ergehen für die Käse gewesen und ich wär' in ein paar Monaten so portiere wie damals.“

„Natürlich, wenn der Fraß so ungebärdig ist, bleibt nichts anderes übrig.“ pflichtete Herr Raimund bei. Als Klein-Liese dann den Christbaum und die vielen Spielchen sah, taute sie ein wenig auf. Sie spielte sogar lieblich mit einem Wickelfind, sang es ein und froh dann mit ihm unter einen Tisch, wo sie wieder lange sitzen blieb und nur durch Versprechungen hervorgeholt werden konnte.

„Das „Unter-den-Tisch-Frieden“ scheint eine Lieblingsgewohnheit zu sein, die ihr die Kofffrau gewiß hat angehen lassen.“ sagte Raimund.

„Was für Unarten werden wir ihr noch abgewöhnen müssen!“ seufzte Grete.

Beim Schlafengehen verlangte Liese heftig nach ihrer „Muatta“.

„Aber schau, ich bin ja Deine Mutter.“ sagte Grete und streifte das wirre Haar der Kleinen. Diese schüttelte energisch den Kopf.

„Gefall' ich Dir denn gar nicht?“ fragte Grete.

„Na.“

„Warum denn nicht?“

„Muatta Koppkühl — Du mit.“

„Na also, jetzt weißt's.“ lachte Raimund, „ein Koppkühl mußt Du umbinden, wenn's Dir die Fuß Deiner Tochter erwerben willst.“

„Soll ich mir vielleicht die Zuneigung von dem Kind mit allerhand Mitteln erschleichen?“ rief Grete bissig. „Wenn' mich nicht gern haben will, soll sie's bleiben lassen.“

Und sie wendete sich ab. Herr Raimund nahm jetzt die Wickelfindpuppe, legte sie in das Bettchen der Kleinen hinein und sagte: „Schau, wer heut' aber bei Dir schlafst! Die liebe Puppe liegt schon drin, in Dein' Bettel. Sie wart' schon, bis sich ihre Mutter zu ihr legt. Gehwind, laß Dich ausziehen, sonst fängt's zu weinen an.“

Das Kind begriff und ließ sich gutwillig anfleiden. Bald lag es, die Puppe im Arm, in ruhigen Schlummer.

Nach einigen Wochen hatte sich die Kleine an die neue Umgebung gewöhnt. Sie fragte nie mehr nach ihrer „Muatta“; zuerst hatte sie es unterlassen, da ihr jede solche Frage ein böses, zorniges Wort aus dem Munde der Frau, die nun ihre Mutter war, entging; später war die Erinnerung an die Landfrau in ihrem kleinen Gehirn verblaßt.

Trotzdem Klein-Liese nun aber im Elternhause heimisch war, verging doch fast kein Tag, an dem es nicht irgend etwas „gab“, denn sie stellte bald dies, bald jenes an, verschleppte nach Kleiner Kinder Art der Mutter Nähe und oder frobelte in der Küche herum und räumte das Geschirr aus den Kästen oder fing an zu „kochen“, wozu sie der Köchin allerlei Virtualitäten, Mehl, Salz, Zucker abbettelte. Das aber waren in den mütterlichen Augen lauter Verbreden und Frau Raimund rang die Hände und schrie Peter und Morio über das gräßliche Kind. Dieses war aber keineswegs bereit, sein Verbreden einzusehen, sondern schrie heiserer noch, was es konnte und antwortete auf die mütterlichen Streiche mit heftigem Stampfen seiner kleinen Beine.

Wiederholt kam es vor, daß Herr Raimund schon im Stiegenhaus sich ein Kamm entgegenstellte, daß er lieber die Flucht ergriffen hätte, wäre er nicht solch ein Mann pünktlicher Gewohnheit gewesen.

„Gott sei Dank, daß Du da bist“, rief ihm dann seine Frau entgegen, „denk Dir, was das Madel wieder angestellt hat“, und er nickte nun die weilschneidige Erzählung der neuesten Missetat Liefes anhörend. Meist fand er gar nichts daran.

„Mein Gott, sie ist halt ein kleines Kind! Was willst Du haben von einem dreijährigen Kinder? Seit gut, Liebe, wein' nicht, komm zu mir und gib mir Dein' Händel!“

Das wirkte bei dem Kinde sofort befriedigend, bei der Mutter jedoch gab es viel ins Feuer.

„Was, Du nimmst den Frauen in Schutz, als ob ich ihm unrecht täte? Das ist eine schöne Erziehung! Na, gut, daß Du so wenig da bist, das wird ein Frischherl unter Deiner Leitung. Von dem red' ich Du aber nichts, daß ich mich zu Tod ärgere, statt mir eine Hilf' aufzunehmen, aber ich erpar' das Geld lieber, hab' so mit Deinstofen, solchen Spigeln, im Haus genug und plag' mich lieber selbst mit dem Viel. Natürlich, Entzieh'n hast Du keines, aber die reine Offenheit' für das Madel!“

So ging's fort, ohne Ende, ein Schwall, eine Flut von groben, lieblosen Worten.

Bis dem reizbaren, jähzornigen Mann einmal die Geduld riß und er auch seinerseits der Frau allerlei ungeschöne, böse Dinge ins Gesicht sagte.

Und bis er einmal — blaurot im Gesicht und mit funkelnden Augen wie damals — die plötzliche zitternde Frau hatte und seine schmerz, fleischige Redte auf ihre Wangen niederfallen ließ...

Die Ursache des Streites, der kleine Janzappel, hat sich irgendwo in einem Winkel des Zimmers verrochen.

Am andern Tage geht die Mutter mit eingebundenem Gesicht herum und erzählt den Diensthöfen, daß sie eine Zahnfleischwulst habe.

Liese aber wundert sich und sagt in Gegenwart der Mädchen:

„Ich werd' dem Vater sagen, daß er Dich nimmer schlagen soll...“

Sie kam nicht vollenden, während schlendert sie Frau Raimund ins Zimmer hinein, daß sie an eine Tischdecke liegt und sich ein Loch in die Stirne schlägt...

Und der Satz im Herzen, wo Liebe wohnen sollte, wächst, wächst, wächst... (Fortsetzung folgt.)

Bis zum 30. September 1916 ist der Abfah von Sauerkraut an die vorkommenden Preise noch nicht gebunden.

Die Bestimmung des § 3 der Verordnung vom 5. August 1916 wird durch diese Freigabe des Sauerkraut-Abfahes jedoch nicht berührt.

Ferner werden die Hersteller von Sauerkraut gemäß § 4 der Verordnung vom 5. August 1916 verpflichtet, alle Verträge über den Abfah von Sauerkraut jeweils ohne Verzögerung der Gesellschaft anzuzeigen.

Die Preise und Bedingungen gelten auch für die Erfüllung solcher Verträge, die vor dem 1. Okt. abgeschlossen, aber erst nach diesem Termine ganz oder teilweise erfüllt werden.

Chronik.

Aus Baden.

St. Jagen bei Seidelberg, 17. Sept. Durch Feuer wurden die landwirtschaftlichen Gebäude des Bahnbauers Jakob Kaufmann zerstört.

Mannheim, 17. Sept. Ein hiesiges Institut gab seinen Schülern die Anregung, während der Sommerferien in den Bade- und Kurorten auf die Goldsuche zu gehen.

Mannheim, 18. Sept. Ueber den Diebstahl eines sehr wertvollen Platingoldessigs aus einer chemischen Fabrik in Ludwigshafen wird berichtet.

Weinheim, 17. Sept. Aus dem städtischen Kinderschulhaus wurden in diesem Jahre bei einem Verkauf von zusammen 764 Centner 9981 Mark erzielt.

Dillweissenstein bei Bforheim, 17. Sept. Die hiesige Papierfabrik Weissenstein A.G. welche bei 260 000 Mk. revidiertem Aktienkapital Ende Juni 1915 mit einem Verlustsaldo von über 370 000 Mk. abschloß.

Nuppenheim bei Rastatt, 17. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Rastatt ließ sich die 3. Kt. bei ihrer Schwester hier wohnende Kriegswitwe Frank von Nuppenweiler von einem Buge überfahren und wurde sofort getötet.

Rastatt, 17. Sept. Der Lebensmittelschmuggel wird nirgends in Baden so lebhaft betrieben wie in der hiesigen Gegend.

Waldkirch, 17. Sept. Der hiesige Hauptlehrer Sog erlitt während der Beerdigung des Oberlehrers Müller einen Herzschlag, dem er trotz rascher Hilfe erlag.

Freiburg, 18. Sept. (Auszeichnung.) Der achtzehnjährige Kriegsfreiwillige Luftschiffer Jos. Wabel (Sohn des Großh. Hofbuchhändlers Wabel in Freiburg i. Br.) erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Vom Schwarzwald, 17. Sept. In den letzten Tagen sind im hohen Schwarzwald starke Fröste mit bis zu 3 Grad Kälte aufgetreten.

Eugen, 17. Sept. Gestern nacht halb 1 Uhr hat der im Altdorf wohnhafte Weichenwarter Johann Moser zwei bei dem Arbeitskommando Hiltzingen durchgebrannte Russen in der Nähe seiner Wohnung festgenommen.

Hilzingen, 17. Sept. Ein 14jähriger Junge entwendete dem Landwirt Schmidt eine baren Geldbetrag von 5200 Mark, konnte aber sofort als Räuber ermittelt werden.

Vom Feuberg, 17. Sept. Der Forstb. Anz. berichtet vom Feuberg: Anfang August ist ein am Bahnbau in Gosheim beschäftigter kriegsgewaltiger Franzose spurlos verschwunden.

Schönan, 17. Sept. Der Gendarmier gelang es wiederum, in der Person eines französischen Feldwebels einen Ausreißer zu fassen.

Waldkirch, 17. Sept. Die Landwirte beklagen sich mit Recht, weil man für Wohnjamen einen Höchstpreis von 35 Bfa. für das Kilo festgesetzt hat.

Konstanz, 17. Sept. Wie die N. Zür. Ztg. meldet, ist Prinz Max von Baden in Davos eingetroffen, um die in der Schweiz zur Kur weilenden deutschen Kriegsgefangenen zu besuchen.

Bur 5. Kriegsanleihe. Die Firma Knippenberg und Linden, Zigarettenfabrik in Karlsruhe, hat 300 000 Kriegsanleihe bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft gezeichnet.

Für die fünfte Kriegsanleihe wird in den Blättern der christlich-nationalen Arbeiterbewegung mit Nachdruck Stimmung gemacht.

Theater und Musik.

Die Aibelungen.

Groß, Hoftheater. Nach jahrelangen langer Pause gelangte wieder einmal Friedrich Hebbels 'Die Aibelungen' neu eingeklärt, wie jetzt der Theaterzettel so schön sagt, zur Aufführung.

Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen aufzuhalten werden... Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag.

Tabakverkauf.

In den Kreisen der Tabakpflanzer herrscht eine gewisse Unsicherheit bezüglich des Verkaufes des diesjährigen Tabakfabrikates.

Beschäftigung Kriegsgefangener in Industrie und Handwerk.

Die Erledigung der Anträge auf Ueberweisung von Kriegsgefangenen für gewerbliche und industrielle Arbeit erleidet vielfach dadurch eine Verzögerung.

Aus anderen deutschen Staaten.

Hagenburg, 12. Sept. Die 18. Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des Bambergenen Bauernvereins lagte hier gestern.

Retretung. Erscheinung, kräftiges, wohlflingendes Organ, klare Aussprache und verlässliches Verhalten in den geistigsten Redensarten.

Kirchliche Nachrichten.

Die zu Ahmednagar Portiunkula gefeiert wurde.

Ein in Ahmednagar internierter Missionar schreibt an einen seiner Kontraten in Europa.

nosenschaft und die Zentralstelle besonders für die nächsten Jahre wie in der Vergangenheit die Zeitfrage sein müssen.

Berlin, 16. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet: Wie das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats mitteilt, ist es dem Revisionsbüro der Abteilung für Brotversorgung des Berliner Magistrats gelungen, einem scheinend weitverzweigten schwindelhaften Handel auf die Spur zu kommen.

Lokales.

Karlsruhe, 18. September 1916.

Bestimmungen wurden ein Kaufmann aus Ballgrub wegen eines Diebstahls von 2000 Mark, ein Hausbesitzer von hier wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung und ein Bildhauer aus Remagen wegen Diebstahls.

Politische Nachrichten.

Ausland.

Konstantinopel, 13. Sept. (W.Z.) Verspätet eingetroffen. Von morgen an tritt der neue autonome Zolltarif in Wirksamkeit.

Letzte Nachrichten

Der Besuch Ender Paschas bei den Verbündeten.

Konstantinopel, 17. Sept. (W.Z.) Vizeregierungschef Ender Pascha ist von seinem Besuch bei österreichisch-ungarischen und des deutschen Hauptquartiers und von der Befestigung der türkischen Front in Galizien am 15. September hierher zurückgekehrt.

Zur Bedrückung Griechenlands.

Berlin, 18. Sept. Eine Depesche des Berliner Lokalanzeigers aus Genf besagt, Pariser Blätter berichten aus Saloniki, daß die Anhänger Venizelos die Entfernung einiger Personen aus der Kabinettskanzlei bewirken wollten.

Sven Heddin über den Orient.

Konstantinopel, 15. Sept. (W.Z.) Verspätet eingetroffen. Sven Heddin, der von einer sechsmonatigen Studienreise in Syrien, Mesopotamien, Arabien und der Halbinsel Sinai zurückgekehrt ist, berichtet in den Blättern über seine ausgezeichneten Eindrücke.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 18. Sept. (W.Z.) Amtlicher Bericht. Außer ziemlich lebhaften Artilleriekämpfen an der Sommefront und in den Abschnitten von Berny und Bernandouilles auf der gesamten Front im Laufe der Nacht keine Ereignisse.

Ahmednagar, den 2. August 1916.

Mit uns geht hier alles gut. Wir haben sogar heute eine wichtige Besserung unserer Lage erfahren, nämlich es wurde uns allen 57 Missionaren erlaubt, für eine Stunde nach der Garnisonskirche zu gehen.

Der hochw. Herr Pfarrer, ein amerikanischer Jesuit, hatte eine feierliche Segensandacht vorbereitet, und die fünf gefangenen Priester unseres Lagers gebeten die hl. Messe am Altar.

Die zu Ahmednagar Portiunkula gefeiert wurde.

Ein in Ahmednagar internierter Missionar schreibt an einen seiner Kontraten in Europa.

sich, daß ein Flugzeug von Feldwebel Renote mit einem Maschinengewehr nördlich Douaumont abgeschossen worden ist. Es stürzte zu Boden und zerfiel. Das ist das achte von diesem Piloten vernichtete Flugzeug. Ebenso bestätigt sich, daß Feldwebel Dörme am 16. d. M. zwischen Diez und Emmenain sein 10. Flugzeug zum Abschied brachte. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. waren zwei französische Flugzeuge 15 Granaten auf den Bahnhof von Habsheim. In der Nacht vom 16. September wurden 32 Granaten auf den Bahnhof und die Flugzeuganlagen von Reznier, 32 auf den Bahnhof Alstancourt, 72 auf die Bahnhöfe Metzfeld, Egedy und Alsties und die Eisenbahn von St. Quentin nach Ham abgeworfen.

**Orientarmee:** An der Struma lieferten englische Erkundungsabteilungen verschiedene glückliche Gefechte am linken Ufer des Bardar und machten Gefangene. In den Westbergen und am Bardar ziemlich lebhaft Kanonaden auf beiden Seiten. Ostlich von der Gerna kamen die Serben bis in die unmittelbare Nähe von eroberten Klümpen, nachdem sie eine Reihe von verheerenden Kämpfen, sämtlich zu ihren Gunsten entschieden hatten. Westlich des Dnirow-Sees führten die Serben fort, den Fluß zu übersetzen. Ihre Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer gegen die am rechten Ufer des Flusses veranzugten Bulgaren. Französisch-russische Kräfte vom linken Ufer setzten ihren schnellen Vormarsch fort. Sie befinden sich nahe Florina.

**Paris, 18. Sept. (W.L.B.)** Amtlicher Bericht von gestern abend. Mächtig der Sonne beschloß unsere Artillerie im Laufe des Tages häufig die deutschen Stellungen. Südlich der Somme gingen unsere Kruppen gegen 2.30 Uhr nachmittags an verschiedenen Stellen zum Angriff über und trugen erhebliche Vorteile davon. Die Dörfer Bernandovillers und Veruy, von denen wir nur Teile besetzt hielten, wurden im Verlaufe eines glänzenden Angriffes genommen. Einzelne Häusergruppen blieben noch Widerstand. Das gesamte zwischen Bernandovillers und Denicourt einerseits und zwischen Denicourt und Veruy andererseits gelegene, von mehreren Grabensystemen verteidigte und stark ausgebaut Gelände fiel nach erbittertem Kampf in unsere Hand. Der Kampf um Denicourt wird fortgesetzt. Zwischen Veruy und Barleux haben wir eine Anzahl Gräben genommen. Alle vom Feind am frühen Abend versuchten Gegenangriffe wurden von unserer Artilleriefeuer gestoppt und brachten den Deutschen schwere Verluste. Bis jetzt sind 700 unbestimmte Gefangene gezählt, darunter 15 Offiziere. Gewöhnlicher Artilleriekampf auf der übrigen Front.

**Belgischer Bericht.** Unsere Artillerie vernichtete heute einen feindlichen Beobachtungsposten bei Dignuiden. Südlich von Helas erfolgreiches Zerstörungsfeuer gegen die feindlichen Gräben.

**Amtlicher englischer Bericht.** London, 18. Sept. (W.L.B.) Amtlicher Bericht. Gestern abend dehnten wir unseren Gewinn in der Nachschiffahrt von Courcellette auf einer Front von 1000 Yards aus. Nahe bei Hiepval nahmen wir eine feindliche Besatzung, bekannt als Donaugraben, auf einer Front von einer englischen Meile. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Wir nahmen auch ein stark besetztes Werk bei Rouquet etc. Die Zahl der Gefangenen wächst.

**Vericht aus Saloniki vom 16. Sept.** An der Doiran-Front wurden während der Kämpfe am 13. Sept. über 160 Deutsche von unseren Handgranatenmörsern getötet. Maschinengewehre brachten dem Feind während seiner Gegenangriffe schwere Verluste bei.

**Der rumänische Bericht.** Bukarest, 17. Sept. (W.L.B.) Amtlicher Bericht. An der Nord- und der Nordwestfront schreitet der Vormarsch fort. Unsere Kruppen besetzten nach Kampf Gomcob, Alenas, Nidatom (Stuchalot) und Pogaras. Wir nahmen 10 Offiziere und 900 Soldaten gefangen und erbeuteten Kriegsmaterial. Am Streifen wurden die heftigen Kämpfe am West-Ufer südlich von Barul Mare fortgesetzt. Der Hügel ging wiederholt von einer Hand in die andere, blieb aber schließlich in unserem Besitz. Wir machten 76 Gefangene. — An der Südfront Artilleriekämpfe längs der Donau. Unsere Artillerie verfeuerte zwei mit Munition beladene Schiffe an der Kom-Mündung. In der Dobruddische Gefechte mit vorgehobenen Abteilungen des Feindes. Feindliche marinen Bomben auf Constanza, töteten zwei Einwohner und verwundeten vier.

**Das Ergebnis der Luftkämpfe im August.** Berlin, 16. Sept. (W.L.B.) Ueber die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 erhält das Wolffsche Büro nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eines jenseits der Linien zur Landung gezwungen. Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hin-

ter der feindlichen Front. Unsere Gegner haben, trotz wiederholter Aufforderung, es vorgezogen, die von ihnen angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge in ähnlicher Weise beweislos bekannt zu geben. Um so ausgiebiger arbeiten sie mit nicht nachprüfenden Zahlen. So enthält das Journal vom 5. September 1916 die Behauptung, daß im August 121 deutsche Flugzeuge vernichtet worden seien, davon 88 durch Franzosen und 33 durch Engländer. Zweifelhaft kann nur sein, ob das Journal täuscht oder getäuscht wird; die Unwahrscheinlichkeit der Angaben ist nicht zweifelhaft.

Es folgt ein Verzeichnis der abgeschossenen englischen und französischen Flugzeuge mit Angabe des Tages, Ortes, der Insassen usw.

**Weitere Erfolge unserer U-Boote.**

Berlin, 18. Sept. (W.L.B.) Außer den in der Veröffentlichung vom 16. September bekannt gegebenen feindlichen und neutralen Handelsschiffen haben unsere U-Boote im englischen Kanal in der Zeit vom 3. bis 13. September weitere 20 feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 36 900 Bruttoregistertonnen versenkt. Letztere, weil sie Panzere nach feindlichen Ländern führten und ihre Einbringung unmöglich war. Im ganzen sind demnach in der Zeit vom 3. bis 13. September durch unsere U-Boote im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 53 Schiffe, von insgesamt 74 088 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

**Neues Kleingeld im besetzten Osten.**

Koivno, 17. Sept. (W.L.B.) In den nächsten Tagen gelangen in dem Gebiet des Oberbefehlshabers Ost die ersten Ein-, Zwei- u. Drei-Kopfenstücke, für die ein Gesamtbetrag von einer Million Rubel vorgesehen ist, zur Ausgabe, wodurch dem Mangel an Kleingeld abgeholfen und der Kleingeldverkehr mit den auf Rubel lautenden Darlehenspfandbriefen der Darlehenskassen erleichtert wird. Die Münzen, die in der Größe der entsprechenden russischen gehalten sind, tragen auf der Vorderseite ein Kreuz in Form des Eisernen Kreuzes. Die Bezeichnung der Münzsorte erfolgte in russischer Schrift, sowie die Zahl 1916, auf der Rückseite die Aufschrift: „Gebiet des Oberbefehlshabers-Ost.“

**Ein nächsterer Beurteiler.**

Vern, 18. Sept. (W.L.B.) Während die gesamte französische Presse die Juridikation der bulgarischen Front in Mazedonien als großen Erfolg der Entente hinstellt, schreibt Herold in der Victoire, trotz des guten Anlasses der Offensive dürfte man sich nicht einbilden, daß die bulgarische Front in acht Tagen überannt werden könne. Es sei nicht einmal sicher, ob man bis Monatsfrist kommen werde. Man müsse darauf gefaßt sein, daß die Bulgaren in der bedrohten Gegend so rasch wie möglich Verstärkungen zusammenziehen.

**Französischer Friedenswahrhinn.**

Paris, 18. Sept. (W.L.B.) Nach einer Sabas-Meldung fand in der Sorbonne unter großer Beteiligung in Anwesenheit mehrerer französischer und italienischer Minister die Eröffnungsfeier der italienischen Liga „Dante Alighieri“ statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Barthou eine Rede, in der er über die Friedensbedingungen sagte, so lange Deutschland nicht die teuere Garantie, von ihm unterdrückten Provinzen wieder herzustellen, nicht nach Möglichkeit den durch seine barbarische Wildheit angerichteten Schäden wieder gut mache und finanzielle und militärische Hilfsarbeiten, auf die die Hilfe der Welt ein Recht habe, leisten wolle, so lange müßten die Alliierten auf Friedensverhandlungen verzichten.

**Ein Dementi des Vatikans.**

Rom, 18. Sept. (W.L.B.) Der Oberstatore Romano bezeugt die von der Zeitung La Belgique gemeldeten angeblichen Äußerungen des Kardinals Caspari bestimmt als phantastisch und nicht gefallen.

**Das neue griechische Kabinett.**

Athen, 18. Sept. (W.L.B.) Reuter. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß das neue Kabinett ein politisches Kabinett sei, das sich aus Deputierten zusammensetze und selbstverständlich die in der Note vom 21. Juli aufgestellten Forderungen der Entente in demselben Sinne annehme, wie sie das Kabinett Zaimis angenommen habe.

**Arbeiterbewegung in England.**

Rotterdam, 18. Sept. (W.L.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Wenn die Forderungen nicht von der Regierung Zusicherungen erhalten, daß Maßregeln ergriffen werden sollen, um die Lebensmittelvorräte unter Kontrolle zu stellen und Höchstpreise festzusetzen, wird ein großer Teil der Forderungen, von gelehrten und halbgelehrten Arbeitern gemeinsam von der Regierung die Einführung einer allgemeinen Lohnhöhung fordern. Hinter dieser Bewegung sollen mindestens anderthalb Millionen Arbeiter stehen.

**Zur Erhebung Sarrails durch Gouraud.**

Aus der Schweiz, 17. Sept. Ueber die bereits früher angeordnete Erhebung Sarrails durch General Gouraud vernimmt man nach der Köln. Volkstg. der Corriere della Sera aus Rom: Die empfindlichen Kritiken, die in Frankreich sich gegen gewisse Vorgänge in Sarrails Verteidigungsarbeit richteten, fanden einen Widerhall in einflussreichen Kreisen Englands und Frankreichs. Wenn auch der Viererband nicht gleichgültig sein könne gegenüber der äußeren Politik Griechenlands, damit die Armeen in Saloniki nicht im Rücken gefährdet würden, so habe er sich doch in die innere Politik des Landes nicht einzumischen, was anscheinend von Sarrail nicht genügend berücksichtigt worden sei. Andererseits belege man seine militärische Untätigkeit gerade in dem Zeitpunkt, als der Balkanriegeschauplatz von erstklassiger Wichtigkeit wurde. Die Offensive Sarrails hätte gleichzeitig mit dem Loslösungen Rumaniens einsetzen sollen. Französische Stimmen halten es für einen großen Fehler der Verbündeten, auch Griechenland in den Weltkrieg zu verwickeln. Der Eintritt Griechenlands würde eine Abwärtsentwicklung, deren Wiederkehr nicht unwahrscheinlich erscheine.

**Konstantinopel, 12. Sept. (W.L.B.)**

Verpödet eingetroffen. Die Mätker veröffentlichten eine Mitteilung des Hochkommandos, die besagt, daß der Major der Reserve Jakob Degehmel bei wegen Vertrauensmissbrauches und Aufstimmung zu Gewalttätigkeiten gegen die gegenwärtige Regierung vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil wurde gestern früh vollstreckt.

**Zur jüngsten Rede Briands**

Schreiben die Neuen Zürcher Nachrichten (Nr. 255): Es kostet Mühe, sich in einer Welt noch zurecht zu finden, in der der Reiter eines geblühten Großkaates die Kriegserklärungen Italiens und Rumaniens an Deutschland und Oesterreich als Taten des „Gehmutes“ und der „Echtheit“ preist und die „Böhlertätigkeit“ der Entente am durch sie in namenloses Elend gebrachten Griechenland feiert. Das Schicksal liegt es immerhin so, daß, fast zur Stunde, da Briand dieses Preisbild antimmte, die himmelschreienden Rumänengräuel in der Dobruddische bekannt wurden, sowie die Abwehr des vieren geächteten Armeekorps an die Deutschen. Diese Taten allein, von früheren gar nicht zu reden, schlagen Briands Worte tot.

Doch die völlige Verleugung einer ganzen Reihe von Fakten ist der böse Kern der Rede. Er kommt dort zur Erscheinung, wo die Rede den Massenkrieg proklamiert und den Rachekrieg. Herr Briand braucht nicht mehr die Worte „Deutsches Reich“ und „deutsches Volk“, sondern bezeichnet jetzt als Feind das „germanische Reich“, redet vom „germanischen Angriff“ und stellt in Gegenatz dazu die Solidarität der romanischen und slawischen „Massen“. Und zu diesem Appell an den Massenkrieg stellt sich derjenige der Rache. „Die Stunde der Vergeltung naht“, ruft Herr Briand, und sagt weiter, daß es nicht nur eine Vergeltung der „Böller“, sondern auch der „Individuen“ sein werde. Dabei wird indirekt neben der Türkei nun auch Bulgarien die Vernichtung angekündigt. Was aber Deutschland und Oesterreich warnte, wenn die Entente sie in ihre Gebiete eindringen sollten, wissen sie jetzt, da es auch nach eine Raube der „Individuen“ sein soll.

Wollt sei dort beneiden über alle Taten, daß das Schicksal des Herrn Briand zerfallen wird, und zwar verhältnismäßig bald zerfallen wird. Die russische Offensive hat sich bereits derzeit erschöpft, daß sie alle Kräfte auf den fieberbürglich-rumänischen Winkel konzentrieren muß. Rumänien blutet an Tuzlata und Silistria; die Offensive Sarrails verliert bisher mehr als nur matt, und die französisch-englischen Erfolge an der Somme offenbaren bis jetzt nur die völlige Ohnmacht, einen wirklichen Schlag zu führen und ein Hauptziel zu er-

reichen. Dabei erst noch ein steigendes Mißtrauen zwischen den Ententemächten selber und Meinungen über Meinungen hinter den Kulissen. Vor dieser Nacht der nackten, kalten Wirklichkeit bricht die Rede Briands sich um sich zusammen.

**Handelsteil**

**Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Großmarkt am 16. September, mitgeteilt von der Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Höchstpreise für Obst vom 16. bis 22. Sept., festgesetzt von der städtischen Preisprüfungscommission:** Tafeläpfel im Großhandel für 1 Pfund 8-16 Pfg., im Kleinhandel für 1 Pfd. 10 bis 20 Pfg., Kochäpfeln im Großh. 8-10 Pfg., im Kleinh. 11-14 Pfg., Tafelbirnen, gew., im Großh. 10 bis 20 Pfg., im Kleinh. 15-25 Pfg., Tafel-Spatierbirnen mit Sortenangabe im Großh. 25-35 Pfg., im Kleinh. 30-45 Pfg., Himbeeren im Großh. 40-45 Pfg., im Kleinh. 48-54 Pfg., Brombeeren im Großh. 40 Pfg., im Kleinh. 50 Pfg., Edelstachelbeeren im Großh. 35-50 Pfg., im Kleinh. 45-60 Pfg., Sämmling (jog. Weinberg-Äpfel) im Großh. 20-30 Pfg., im Kleinh. 25-35 Pfg., Pfäumen im Großh. 15-25 Pfg., im Kleinh. 18-30 Pfg., Nektaräpfeln im Großh. 15-25 Pfg., im Kleinh. 18-30 Pfg., Zwetschgen im Großh. 15-25 Pfg., im Kleinh. 18-30 Pfg., Höchstpreis für gewöhnliche Hauszwetschgen (Bauernpfäume) 25 Pfg., Quitten im Großh. 25-30 Pfg., im Kleinh. 30-35 Pfg., Walnüsse im Großhandel 40-50 Pfg., im Kleinh. 48-60 Pfg., Haselnüsse und Haselnüsse im Großh. 5-6 Pfg., im Kleinh. 6-8 Pfg. — Höchstpreise für Gemüse vom 16. bis 22. Sept.: Zwiebel für 1 Pfund 17-22 Pfg., grüne Bohnen im Großh. 22-25 Pfg., im Kleinh. 25-30 Pfg., Weißkohl im Großh. 4 Pfg., im Kleinh. 6 Pfg., Rotkohl im Großh. 7 Pfg., im Kleinh. 10 Pfg., Wirtlingkohl im Großh. 7 Pfg., im Kleinh. 10 Pfg., gelbe Rüben (lange ohne Kraut) im Großh. 7-8 Pfg., im Kleinh. 9-11 Pfg., Karotten (rund ohne Kraut) im Großh. 18-20 Pfg., im Kleinh. 21-23 Pfg., Tomaten im Großh. 25-35 Pfg., im Kleinh. 30-40 Pfg., Kartoffeln im Großh. 1 Stück 5 bis 10 Pfg., im Kleinh. 1 Stück 6-12 Pfg., Endivienfahel im Großh. 1 Stück 6-12 Pfg., im Kleinh. 1 Stück 8 bis 15 Pfg., Blumenkohl im Großh. 1 Stück 15-45 Pfg., im Kleinh. 1 Stück 20-55 Pfg., 1 Kohlkraut im Großh. 1 Stück 3-5 Pfg., im Kleinh. 1 Stück 4-7 Pfg., Rettich im Großh. 1 Stück 5-12 Pfg., im Kleinh. 1 Stück 6-14 Pfg., Sellerie im Großh. 1 Stück 6-14 Pfg., im Kleinh. 1 Stück 8-16 Pfg., Gurken im Großh. 1 Stück 15-35 Pfg., im Kleinh. 1 Stück 18-40 Pfg., Fenchelgurken im Großh. 100 Stück 60-70 Pfg., im Kleinh. 100 Stück 70-80 Pfg., Mohrrüben: Der heutige Obstgroßmarkt war sehr hoch besetzt. Äpfel waren vorherrschend, in Birnen und Pfirsichen hätte weit mehr abgesetzt werden können. Einzelne Zwetschgen fehlten; über die reichlich von ausländisch zugeführten minderwertigen Bauernzwetschgen fielen die Käufer mit einem nicht zu verhehlenden Eifer her. Italienische und Weißer Weintrauben brachten etwas Abwärtsung. Rüsse und Quitten kamen nur wenige Körbe. Der Gemüsegroßmarkt war recht gut befahren, der Absatz flott.

**An unsere Freunde!**

Unsere Agenten und die Post nehmen Bestellungen für Oktober auf den Badischen Beobachter entgegen. Wir bitten Sie daher, weiter zu wirken für die feste

**Verbreitung unseres Blattes.**

Besonders jetzt in der schweren Kriegszeit bedarf die Presse weitgehendster Unterstützung. Zu jeder Zeit nehmen wir auch

**Feldpost-Abonnements**

zum monatlichen Preise von Mk. 1.10 entgegen und senden die Zeitung als Feldpostbrief täglich ins Feld. Benutzen Sie ein solches Abonnement als Liebesgabe, Sie machen damit große Freude!

Vorausichtige Witterung am 19. Sept.: Weiß trüb, Regen, etwas wärmer.

**Wasserstand des Rheins am 18. September früh:** Schupferinsel 223, gefallen 12. Keßl 307, gefallen 10. Maxau 481, gefallen 11. Mannheim 406, gefallen 8.



**Danksagung.**

Eür die vielen, wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns in so reichem Masse beim Tode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Josef Hensle** Offiziersaspirant zuteil geworden sind, besonders für die erhebende Grabrede des hochw. Herrn Garnisonsparers Dr. Feuling, für die ehrende Begleitung seitens der Kameraden vom Telegraphenbataillon 4 und für die grosse Teilnahme am Begräbnis sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Karlsruhe, den 18. September 1916. 8106

---

**Gesucht**

wird für sofort zu Kindern und zur Milchle in Hansgalt, bei vollem Familienanstand, jüngeres kath. Mädchen. Rupert Schneyer, Schlosser, Müggensstr. 8105

**Chaiselongue** neu, von R. Köhler, Karlsruhe, Schneyerstr. 25. 9524

**Städtisches Nahrungsmittelamt.**

Verkauf von frischen Seefischen in der Sofienstraße 96/98 am Dienstag vormittag von 8 Uhr ab. 3108

Fräulein sucht auf 1. Oktober einm. möbliertes Zimmer in gutem Hause. Angebote unter Nr. 960 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3103

**Rohtstuhl-Flechterei**

Schirrman, Karlsruhe-Mühlburg, Philippstraße 7. NB. Postkarte genügt. 939